

Gerd Sebald  
(gerd.sebald@soziol.phil.uni-erlangen.de)  
Institut für Soziologie, R. 5.035

SS 2010  
Sprechstunde:  
Di 10-11 Uhr

## **HS Fußball und Gesellschaft**

Dienstag, 12 - 14 Uhr c. t. Raum 5.052

Bedingungen für die Scheinvergabe:

- regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit;
- 4 Kurzessays zur angegebenen Literatur (abzugeben am Ende der jew. Seminarsitzung);
- Abstract für den Vortrag (abzugeben bis spätestens 18.05.)
- Vortrag und Hausarbeit

20.04. **Einleitungen**

27.04. **Geschichte**

Lektüre: Elias und Dunning (1984), S. 85-104

04.05. **Identität 1: Männlichkeit & Körper**

Lektüre: Müller (2009), S. 145-197

11.05. **Identität 2: Nationen und Clubs:**

Lektüre: Parr (2003); Schäfer und Roose (2008)

18.05. **Identität 3: Ethnizität:**

Lektüre: Soeffner und Zifonun (2008)

25.05. **Architektur; Exkursion: Stadion**

Lektüre: Schroer (2008)

01.06. **Architektur; Fans und Hooligans**

Lektüre: Fürtjes (2009)

08.06. **Fans und Hooligans**

Lektüre: Bohnsack et al. (1995), S. 51-87; 113-126

15.06. **Fußball in den Massenmedien**

Lektüre: Hopf (1979a); Adelman und Stauff (2003)

22.06. **Vorträge**

29.06. **Vorträge**

06.07. **Vorträge**

13.07. **Vorträge**

20.07. **Vorträge**

Die folgende Liste enthält Themenvorschläge für Vorträge & Hausarbeiten, die je nach Interesse und Engagement der Teilnehmenden bearbeitet, aber auch spezifiziert, geändert oder ergänzt werden können:

- Materielle Fankultur – Symbole, Kitsch, Sammelbilder
- Erinnerungskultur im Fußball
- Vereine, Organisationen, Ehrenamtlichkeit
- Sozialisation zum Fußball
- Rassismus im Fußball
- Homosexualität im Fußball
- Frauen & Fußball
- Public Viewing
- Fußball im Nationalsozialismus
- Sozioökonomie des Fußballs
- Sportwetten und Betrug
- Leistung, Leistungssemantiken, Depressionen
- Tourismus
- Fußball als globales Phänomen
- Körperlichkeit und Gewalt
- Regeln, Stile und Spielkulturen
- Die Quantifizierung des Spiels – Fußball in Datenbanken

## Hinweise zu den Kurzeassays

Die für den Scheinerwerb notwendigen Kurzeassays dienen dem Erlernen und der Förderung des »schriftlichen Lesens«. Diese Form des Lesens ist eine wichtige Säule wissenschaftlichen Arbeitens.

Die intensive Lektüre eines Textes sollte immer mit Stift und Papier (oder modern evtl. auch mit der Tastatur) erfolgen. Notiert werden zum Beispiel Thesen, Hypothesen, Argumentationslinien und -brüche, schwache Stellen der Beweisführung, interessante und wichtige Zitate, sich aus dem Text ergebende weitere Fragen, aber auch Unklarheiten, Unverständliches, Probleme mit dem Text. Also kann letztendlich alles Relevante aus Text und Kontext im Notat erscheinen. Mit Kontext ist hier die eigene Herangehensweise, die eigene Fragestellung, der eigene Lektüre- und Erfahrungshintergrund gemeint. Entsprechend differiert werden die Notate ausfallen.

Aus diesen Dateien, kommentierten Exzerpten oder Zettelsammlungen können dann in einigen weiteren Schritten eigene Texte, wie die von mir geforderten Kurzeassays, aber auch Seminararbeiten oder Abschlußarbeiten generiert werden.

Drei Zielvorstellungen stecken demnach hinter den Kurzeassays: zum einen soll die intensive Lektüre gefördert (und gefordert), zum zweiten soll die Problematisierung eines Textes geübt werden zum dritten schließlich die knappe und sachliche wissenschaftliche Schreibweise ebenso wie die mündliche Präsentation dieses Problems eingeübt werden. Es deshalb zwingend erforderlich, dass Sie in der Sitzung, für die Sie einen Essay anfertigen, auch anwesend sind. In einer lockeren und unverbindlichen Form kann so eine auch fürs spätere Berufsleben wichtige Arbeitstechnik erprobt, geübt und mit Hilfe meiner Anmerkungen (spätestens zur folgenden Sitzung) verbessert werden.

Daraus folgt schon, daß die Kurzeassays *keine* einfache Inhaltswiedergabe sein sollen, sondern der Versuch, anhand eines oder mehrerer während der Lektüre festgestellter Problempunkte im oder zum Text, eine kurze Erörterung auszuarbeiten. Idealerweise hat diese die Form: Einleitung mit kurzer Erläuterung des Problems – Hauptteil mit der Erörterung – kurzer Schluß mit Zusammenfassung. Von der äußeren Form her sei dieser Text als Beispiel genannt: bitte nur Fließtext, keine Aufzählungen, Listen oder ähnliches, die haben ihren Platz im Notat.

Wem das jetzt zu aufwendig klingt: Das Ganze soll nicht in wirkliche Arbeit ausarten. Es zählt der Versuch und das Bemühen. Maximal sollten es 2 Din A4 - Seiten (etwa 700 - 800 Worte (Schätzhilfe: diese Seite enthält 420 Worte)) sein. Einzige Forderung meinerseits ist der Abgabetermin: nämlich vor Beginn der jeweiligen Sitzung, denn Notate und Kurzeassay sollen auch als Diskussionsgrundlage für die Seminarsitzung dienen, in der dann eventuelle Verständnis- und Lektüreprobleme gelöst oder vielleicht einfach nur zugespitzt werden können. Das Minimum an anzufertigenden Kurzeassays für den Scheinerwerb beträgt sechs. Die Auswahl der thematischen Sitzungen dafür bleibt dabei den TeilnehmerInnen freigestellt.

Idealerweise erfolgt die Abgabe elektronisch, d. h. als e-mail oder besser e-mail-attachment in doc, odt, rtf, txt oder tex-Format, um das Einfügen von Kommentaren zu ermöglichen. Anmerkungen erfolgen dann so bald irgend möglich ebenfalls online und können bereits ins

nächste Essay als Verbesserung einfließen. In Papierform abgegeben dauert die Bearbeitung eine Woche. Es gelten natürlich die üblichen Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens.

## **Hinweise zu Vorträgen und Hausarbeit**

Das Seminar ist konzipiert entlang des Ablaufs einer wissenschaftlichen Konferenz. Auf eine Einladung bzw. einem »Call for Papers« hin wird ein Abstract geschickt, in dem etwa auf einer halben Seite Titel, Problemstellung, Argumentation und voraussichtliche oder erhoffte Ergebnisse kurz skizziert werden.

Wenn dieses Abstract angenommen ist, d. h. in einer Sprechstunde mit dem Dozenten besprochen wurde, können Sie sich an die Abfassung des Vortrags machen. Die Themenwahl und auch die Art und Weise, wie Sie das Thema bearbeiten bleibt Ihnen freigestellt. Sie präsentieren dann Ergebnisse eines kleinen Projektes. Das kann etwa die eigenständige Bearbeitung eines der obengenannten Themenvorschläge sein, Sie können aber auch ein (kleineres) Forschungsprojekt präsentieren, etwa ein/ige qualitative Interviews oder Medien- bzw. Diskursanalysen.

Die Vorträge finden in den letzten Sitzungen des Seminars statt. Für jeden Vortrag stehen 30 Minuten zur Verfügung, jeweils 15 Minuten Präsentation und 15 Minuten Diskussion. Diese Zeitvorgaben werde ich sehr strikt handhaben.

Die Gliederung des Vortrags sieht optimalerweise folgendermaßen aus: Nach einer kurzen Einleitung oder Hinführung zum Thema, formulieren und erläutern Sie Ihre Problemstellung und den weiteren Aufbau des Vortrags. Falls Sie empirisch arbeiten, empfiehlt es sich kurz auf Methode und Material einzugehen. Dann präsentieren und erörtern Sie Ihre Argumente, Thesen und Ergebnisse. In einem kurzen Schlußteil fassen Sie das Ganze nochmal zusammen.

Es bleibt Ihnen freigestellt, welche Formen medialer Unterstützung Sie wählen. Das sollten Sie von Thema und zu präsentierendem Material abhängig machen. Sie können einen schriftlichen vorformulierten Text ablesen (15 Min. entsprechen je nach Formatierung 5–6 Seiten DinA4), frei anhand von Stichworten vortragen, Overheadfolien benutzen oder eine computerbasierte Präsentationsform wählen (ppt oder pdf). In allen Fällen sollten Sie den mündlichen Vortrag vorher mehrmals einüben (nicht zuletzt im Hinblick auf die Dauer). Ebenso bleibt es Ihnen freigestellt, ob Sie Ihren KommilitonInnen ein Handout zur Verfügung stellen.

Was Sie in Hinblick auf Abstract, Vortrag und Hausarbeit auf jeden Fall nutzen können und sollten, ist mein Beratungsangebot hinsichtlich der Themenwahl, der (typischerweise notwendigen) Begrenzung der Problemstellung, der Gestaltung des Vortrags und der Ausformulierung zur Hausarbeit.

Letztere ist nicht einfach der ausformulierte Vortragstext, sondern ein eigenständiger Text, in dem eine (erweiterte) Problemstellung in schriftlicher Form bearbeitet wird.

## Literatur

- Adelmann, Ralf, Parr, Rolf und Schwarz, Thomas, (Hg.) (2003): *Querpässe. Beiträge zur Literatur-, Kultur- und Mediengeschichte des Fußballs*. Synchron, Heidelberg.
- Adelmann, Ralf und Stauff, Markus (2003): *Die Wirklichkeit in der Wirklichkeit. Fernsehfußball und mediale Wissenskultur*. In: Adelmann et al. (2003), S. 103 – 121.
- Biermann, Christoph (2010): *Die Fußball-Matrix. Auf der Suche nach dem perfekten Spiel*. Kiepenheuer & Witsch, Köln, 6. Aufl.
- Biermann, Christoph und Fuchs, Ulrich (1999): *Der Ball ist rund, damit das Spiel seine Richtung ändern kann. Wie moderner Fußball funktioniert*. Kiepenheuer & Witsch, Köln.
- Bohnsack, Ralf et al. (1995): *Die Suche nach Gemeinsamkeit und die Gewalt der Gruppe. Hooligans, Musikgruppen und andere Jugendcliquen*. Leske + Budrich, Opladen.
- Brandes, Holger, Christa, Harald und Evers, Ralf, (Hg.) (2006): *Hauptsache Fußball. Sozialwissenschaftliche Einwüfe*. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- Eggeling, Tatjana (2008): *Fußball als homophobe Veranstaltung*. In: *Sport in Deutschland. Bestandsaufnahmen und Perspektiven* (herausgegeben von Schweer, Martin K. W.), Peter Lang, Frankfurt/M., S. 147 – 164.
- Elias, Norbert und Dunning, Eric (1984): *Sport im Zivilisationsprozeß. Studien zur Figurationssoziologie*. LIT, Münster.
- Fanizadeh, Michael, Hödl, Gerhard und Manzenreiter, Wolfram, (Hg.) (2005): *Global Players – Kultur, Ökonomie und Politik des Fußballs*. Brandes & Apsel, Frankfurt/M., 2. Aufl.
- Fürtjes, Oliver (2009): *Fußballfans im sozialen Wandel. Der Fußball und seine Entproletarisierung – eine empirische Analyse*. Diplomica, Hamburg.
- Gumbrecht, Hans Ulrich (1999): *Epiphany of Form: The Beauty of Team Sports*. *New Literary History*, 30(2):351 – 372.
- Herzog, Markwart, (Hg.) (2002): *Fußball als Kulturphänomen. Kunst – Kultur – Kommerz*. Kohlhammer, Stuttgart.
- Hopf, Wilhelm (1979a): *Fernsehsport: Fußball und anderes*. In: Hopf (1979b), S. 227 – 240.
- Hopf, Wilhelm, (Hg.) (1979b): *Fußball. Soziologie und Sozialgeschichte einer populären Sportart*. päd. extra, Bensheim.
- Horne, John und Manzenreiter, Wolfram, (Hg.) (2006): *Sports Mega-Events: Social Scientific Analyses of a Global Phenomenon*. Blackwell, Malden/Oxford.
- Klein, Gabriele und Meuser, Michael, (Hg.) (2008): *Ernste Spiele. Zur politischen Soziologie des Fußballs*. transcript, Bielefeld.

- Kreisky, Eva und Spitaler, Georg, (Hg.) (2006): *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht*. Campus, Frankfurt/New York.
- Matthesius, Beate (1992): *Anti-Sozial-Front. Vom Fußballfan zum Hooligan*. Leske + Budrich, Opladen.
- Müller, Marion (2009): *Fußball als Paradoxon der Moderne. Zur Bedeutung ethnischer, nationaler und geschlechtlicher Differenzen im Profifußball*. VS-Verlag, Wiesbaden.
- Neckel, Sighard und Soeffner, Hans-Georg, (Hg.) (2008): *Mittendrin im Abseits. Ethnische Gruppenbeziehungen im lokalen Kontext*. VS-Verlag, Wiesbaden.
- Parr, Rolf (2003): *Der mit dem Ball tanzt, der mit dem Bein holzt, der mit sich selbst spielt. Nationalstereotype in der Fußball-Berichterstattung*. In: Adelman et al. (2003), S. 49 – 70.
- Rautenberg, Michael, Tillmann, Angela und Böhnisch, Lothar, (Hg.) (2008): *Doppelpässe. Eine sozialwissenschaftliche Fußballschule*. Juventa, Weinheim/München.
- Schroer, Markus (2008): *Vom ›Bolzplatz‹ zum ›Fußballtempel‹. Was sagt die Architektur der neuen Fußballstadien über die Gesellschaft der Gegenwart aus?* In: *Ernste Spiele. Zur politischen Soziologie des Fußballs* (herausgegeben von Klein, Gabriele und Meuser, Michael), transcript, Bielefeld, S. 155 – 174.
- Schulze, Bernd (2004): *Ehrenamtlichkeit im Fußball. Aspekte ihrer Kultur und Förderung*. Waxmann, Münster/New York.
- Schäfer, Mike S. und Roose, Jochen (2008): *Die gesellschaftliche Bedeutung von Fußballbegeisterung. Vergemeinschaftung und Sozialkapital-Bildung auf dem Prüfstand*. In: *Ernste Spiele. Zur politischen Soziologie des Fußballs* (herausgegeben von Klein, Gabriele und Meuser, Michael), transcript, Bielefeld, S. 201 – 226.
- Soeffner, Hans-Georg und Zifonun, Dariuš (2008): *Fußballwelten: Die Ordnungen ethnischer Beziehungen*. In: Neckel und Soeffner (2008), S. 133– 161.
- Susanne, Dressel. (2007): *Das Derby als Mittel der Konfliktaustragung. Eine Fallanalyse des 1. FC Nürnberg und der SpVgg Fürth*. Erlangen. Magisterarbeit.
- Theweleit, Klaus (2006): *Tor zur Welt. Fußball als Realitätsmodell*. Kiepenheuer & Witsch, Köln.
- Trosien, Gerhard, (Hg.) (1998): *Globalisierung und Sport: Business, Entertainment, Trends*. Meyer & Meyer, Aachen.
- Väth, Heinrich (1994): *Profifußball. Zur Soziologie der Bundesliga*. Campus, Frankfurt/New York.
- Winner, David (2008): *Oranje brillant.-Das neurotische Genie des holländischen Fußballs*. Kiepenheuer & Witsch, Köln.